

Odessa Classics - in Bremen

② Recital im Sendesaal, Donnerstag, 26. September 2024, 20 Uhr

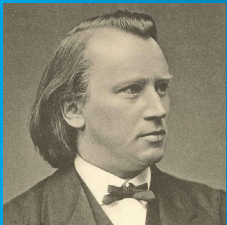


Meisterwerke des musikalischen Dialogs

Liebe Empfängerinnen und Empfänger unseres Newsletters, liebe Freundinnen und Freunde des Bremer RathsChors,

die Werke, die Alexey Botvinov für „sein“ Odessa Classics in Bremen ausgesucht hat, sind wahrhaft meisterlich. Und Sie brauchen dafür nicht nach Tallinn, Zürich oder Gent zu reisen. Sie können diese Meisterwerke in unserem schönen Sendesaal genießen. Die Bandbreite der Duette zwischen Violine und Klavier ist groß, und dennoch harmonisch zusammengestellt. Die beiden Solisten, Alexey Botvinov und der führende polnische Geiger Janusz Wawrowski mit seiner Stradivari sind bestens aufeinander eingestellt. Dieses Konzert verspricht, eine echte „Ohrenweide“ zu werden.

Johannes Brahms (1833-1897): Scherzo aus „F-A-E“-Sonate



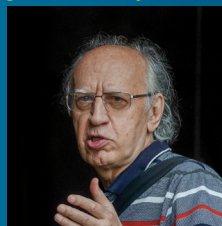
Die Sonate F-A-E ist eine Sonate für Violine und Klavier, die auf Initiative Robert Schumanns von ihm selbst und zwei seiner jüngeren Kollegen, Johannes Brahms und Albert Dietrich, 1853 in Düsseldorf geschrieben wurde. Die Sonate war dem Geiger Joseph Joachim gewidmet, mit dem sich die drei Komponisten angefreundet hatten. Das persönliche Motto des jungen Joachim war der Satz „Frei, aber einsam“, dessen Anfangsbuchstaben auf Deutsch – F-A-E – den Noten fa-la-mi entsprechen; die Sonate greift dieses musikalische Thema auf.

Die Sonate besteht aus 4 Sätzen. Der erste wurde von Dietrich geschrieben, der zweite von Schumann, der dritte, Scherzo, von Brahms, das Finale wiederum von Schumann. Wir hören heute aber nur das von Brahms geschriebene Scherzo.

Valentin Silvestrov (*1937, Kiew): „Melodien der Augenblicke“. Zyklus III

Valentin Silvestrov ist der wohl prominenteste Komponist der Ukraine. Als „Meister der Stille“ oder „zeitgenössischer Schubert“ wird der nunmehr 86-jährige gerne apostrophiert, der seit 2022 in Berlin im Exil lebt. Der Komponist selbst nennt seine heutige Kompositionsweise „Metamusik“. Also Musik über Musik, die über etwas längst Vergangenes meditiert.

Silvestrovs Stücke sind Anti-Monumente. Je lauter die Welt vor sich hin dröhnt, desto behutsamer ist die Musik, die er schreibt. Mit seinen sachten Kompositionen denkt er das Leise ins Laute hinein. Er bevorzugt das Kleinformat, und weil er glaubt, dass Musik immer auch Gesang ist, wirken viele seiner Miniaturen wie Lieder ohne Worte. Die Melodien kommen einem oft bekannt vor; man denkt bald an Bach oder die Wiener Klassiker, bald an Schubert oder an spätere Romantiker. Was einem aber als „Déjà-entendu“ erscheint, sind keine echten Zitate, sondern bruchstückhaft aus fernen Zeiten herbeigewohnte Klänge, die sowohl erfreuen als auch irritieren können.



Francis Poulenc (1899–1963) Sonate für Violine und Klavier



Francis Poulenc versuchte mehrmals, eine Sonate für ein Streichinstrument zu schreiben. Bereits 1918 fertigte er Skizzen für eine Violinsonate an, die er später vernichtete. Zwischen 1925 und 1935 unternahm er mehrere weitere Versuche. Die veröffentlichte Violinsonate von 1942/43 war zumindest der vierte Ansatz und ist die einzige, die erhalten geblieben ist.

Die kaleidoskopische Natur, die Poulencs Werken innewohnt, erfordert, dass der Interpret sofort umschaltet und nicht nur auf Veränderungen in Episoden, sondern auch auf alle Komponenten des musikalischen Gefüges reagiert: unerwartete Harmonien, Modulationen, Änderungen im Taktrhythmus sowie den Wechsel von ungewöhnlich farbenfroher Pedalbenutzung mit Phasen pedalloser Klangfülle, scharfe Anschläge, aber mit Kantilene.

Auch in der Violinstimme kommen verschiedene koloristische Techniken zum Einsatz. Zum Beispiel das Spielen auf dem Griffbrett, das den Effekt eines weichen, verschwommenen Klangs erzeugt, der farbenfrohe Einsatz von Glissando gleichzeitig mit Pizzicato am Ende des zweiten Satzes, im Zusammenspiel mit einem satten Klavierpart dissonant und herb, wodurch die emotionale Spannung steigt.

Die zentrale Passage des Intermezzos, des zweiten Satzes, sind die Terzen der Violine und gleichzeitig der Höhepunkt des Werks. Vom Standpunkt des harmonischen Stils aus betrachtet ist dieser Satz am wenigsten in der üblichen Sprache des Komponisten gehalten. Er deutet auf den Dichter Federico García Lorca, der während des Bürgerkriegs in Spanien starb und dem diese Sonate voller Motive der spanischen Volksmusik gewidmet ist.

Grazyna Bacewicz (1909-1969): Melodie



Ihren Namen sollte man sich merken: Grazyna Bacewicz! Sie war eine Universalkünstlerin und gilt heute als die bedeutendste polnische Komponistin des 20. Jahrhunderts.

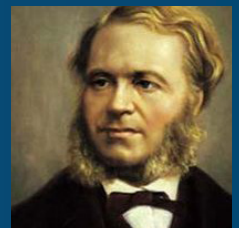
Ihr Leben begann 1909 in Lodz, in einer musikalisch-künstlerischen Familie mit litauischen Wurzeln. Grazyna lernte bei ihrem Vater Violine, Klavier und Komponieren und schrieb ihr erstes Werk im Alter von 13 Jahren.

Sie war vielseitig begabt, begann parallel zu ihrer musikalischen Ausbildung ein Studium der Philosophie und hatte auch schriftstellerische Ambitionen. Das Geigenspiel wurde zwar für sie zur Hauptbeschäftigung, damit war eine Karriere als Konzertmeisterin und Solistin vorgezeichnet. Daneben fand sie aber noch Zeit, zu komponieren – und erfolgreiche Romane zu schreiben. Den Zweiten Weltkrieg überstand Grazyna Bacewicz in Warschau und kehrte danach in ihre Heimatstadt Lodz zurück. Von nun an fokussierte sie sich auf ihre Berufung, das Unterrichten und Komponieren. Sie starb 1969 in Warschau und hinterließ ein musikalisches Werk, das neben Kammermusik und Liedern auch sieben Violinkonzerte, vier Symphonien, drei Ballette und eine Funkoper umfasst.

César Franck (1822-1890): Sonate für Violine und Klavier

César Francks Sonate für Violine und Klavier in A-Dur gehört zu den bedeutendsten und beliebtesten Werken der romantischen Kammermusik. Sie wurde 1886 komponiert und ist ein herausragendes Beispiel für Francks Spätwerk, in dem seine musikalische Sprache voll zur Entfaltung kommt.

Die Sonate wurde als Hochzeitsgeschenk für den berühmten belgischen Geiger Eugène Ysaÿe geschrieben, der sie am 26. September 1886, also heute vor



138 Jahren, bei seiner Hochzeit in Arlon (Belgien) zum ersten Mal auführte. Die Sonate besteht aus vier Sätzen, die in einem zyklischen Aufbau miteinander verbunden sind, ein typisches Merkmal von Francks Kompositionsstil.

In dieser Sonate entwickelt Franck die für die Spätromantik typische Harmonik mit reicher Chromatik und unerwarteten Modulationen. Dies verleiht der Sonate eine besondere Tiefe und Emotionalität. Auch die Melodien sind von großer lyrischer Schönheit. Franck nutzt lange, ausdrucksvolle Phrasen, die oft wie Gesangslinien wirken und die Hörer in ihren Bann ziehen.

Die Sonate für Violine und Klavier in A-Dur wurde schnell zu einem der bekanntesten Werke Francks und gehört heute zum festen Repertoire von Violinisten und Pianisten. Ihre Beliebtheit verdankt sie nicht nur ihrer technischen Brillanz, sondern auch der emotionalen Tiefe und der lyrischen Schönheit, die das Werk auszeichnen.

Insgesamt ist César Francks Sonate für Violine und Klavier ein Meisterwerk der romantischen Kammermusik, das durch seine formale Raffinesse, emotionale Tiefe und musikalische Schönheit besticht, ein würdiger Abschluss dieses Konzertes.

Texte von Alexey Botvinov

Alexey Botvinov



Alexey Botvinov © Bandel Yuk

Alexey Botvinov ist der renommierteste ukrainische Pianist der Gegenwart und künstlerischer Leiter des Musikfestivals „Odessa Classics“. Er ist in 48 Ländern der Welt aufgetreten und hat Bachs „Goldberg-Variationen“ mehr als 300-mal live gespielt – wie kein anderer Pianist unserer Zeit. Botvinov ist als „Volkskünstler der Ukraine“ gewürdigt worden, der höchsten Auszeichnung für Kunstschaffende in der Ukraine. Mit dem Geiger Daniel Hope machte Botvinov 2021–2023 für die „Deutsche Grammophon“ vier sensationell erfolgreiche Aufnahmen mit Werken von Alfred Schnittke, Valentin Silvestrov, Philipp Glass, Tan Dun und dem «Music for Ukraine» Projekt.

Alexey Botvinov, in Odessa geboren, gewann im Alter von 19 Jahren 1983 als jüngster Teilnehmer den Allunions-Rachmaninow-Wettbewerb in Moskau und wurde in der Folge in seiner Heimatstadt zum Solisten der Philharmonie sowie zum Lehrer am Konservatorium von Odessa ernannt.

Er gewann den Bach-Wettbewerb in Leipzig (1988) und den Clara Schumann-Wettbewerb in Düsseldorf (1994). Botvinov hat später bei Alexis Weissenberg studiert. 1994–1996 lebte Alexey Botvinov in Düsseldorf, wo mit der Uraufführung des Balletts „Szenen“ zur Musik von Robert Schumann seine enge Zusammenarbeit mit Choreograf Heinz Spoerli begann. Seitdem Heinz Spoerli nach Zürich verpflichtet wurde, ist Alexey Botvinov als ständiger Gast mit dem Zürcher Ballett verbunden (1996 – 2012), welches ihn auch auf seine zahlreiche Tournées einlädt.

Von 2009–2010 war A. Botvinov künstlerischer Leiter des Odessa National Opera Theaters. Während dieser Zeit inszenierte er zwei sehr erfolgreiche Neuproduktionen – die Oper „Turandot“ mit dem Regisseur C. von Goetz (Deutschland) und das Ballett „Nureyev forever“, begleitet am Klavier solo von ihm selbst. Dies waren die ersten modernen Konzept-Produktionen für das Opera Theater in der Ukraine überhaupt.

Als leidenschaftlicher Kammermusiker ist Alexey Botvinov u.a. mit Daniel Hope, Mischa Maisky, Pinchas Zukerman, Mathias Goerne, Vadim Repin, Antonio Meneses, Jing Zhao, Janusz Wawrowski, Dmitri Ashkenazi und Michael Barenboim aufgetreten.

Im Sommer 2015 gründete Alexey Botvinov zusammen mit seiner Ehefrau Elena in Odessa das größte ukrainische Klassikfestival ODESSA CLASSICS. Er ist künstlerischer Leiter und Präsident dieses Festivals, das sich zu einem der erfolgreichsten in Osteuropa entwickelte.



Odessa Classics an der Potemkinschen Treppe in Odessa © Odessa Classics

Seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine lebt Alexey Botvinov in Zürich. Von dort aus ist es ihm in den Jahren 2022–2023 erfolgreich gelungen, ODESSA CLASSICS in Estland, Griechenland, Deutschland, Polen, Litauen und der Schweiz zu etablieren. Im Jahr 2024 finden ODESSA CLASSICS Festspiele in Vilnius, Zürich, Luzern, Bonn, Gent und Bremen statt.

2020 wurde Alexey Botvinov von Präsidenten Italiens mit dem „Knight of the Order of the Star of Italy“ ausgezeichnet und erhielt in der Schweiz den „Swiss Wilhelm Tell Award-2020“.

1. Kammerkonzert im Sendesaal

Wann? Dienstag, 24. September 2024, 20:00 Uhr
Wo? Sendesaal Bremen
Was? Werke ukrainischer Komponisten, von Edvard Grieg, Philip Glass u.a.
Wer? Kammerensemble Artehatta,
Piano: Alexey Botvinov
Leitung: Oksana Maradash
Tickets? Bitte Mail an Tickets@raths-chor.de oder bei NordwestTICKET

Janusz Wawrowski

Janusz Wawrowski, geboren 1982 in Konin, Polen, ist ein polnischer Geiger, der bereits im Alter von 6 Jahren mit dem Eigenspiel begann. Er besuchte später die Henryk-Wieniawski-Musikschule in Poznan und studierte anschließend an der Chopin-Musikhochschule in Warschau. Dort verteidigte er im Jahr 2013 seine Doktorarbeit im Fach Musik. Derzeit ist er Dozent an dieser Universität im Fachbereich für Instrumentalstudien.



Janusz Wawrowski © Fabrizio Maltese

Janusz Wawrowski gilt als einer der herausragendsten und erfahrensten Geiger seiner Generation. Seine Solokarriere führte ihn in eine Reihe der wichtigsten Konzertsäle der Welt, darunter in den Musikverein in Wien, die Wigmore Hall in London und die Elbphilharmonie in Hamburg, den Beethoven-Saal in Stuttgart, das Seoul Arts Center, die Litauische Nationalphilharmonie in Vilnius, das Kravis Center in West Palm Beach, das Teatro Teresa Carreno in Caracas und die Nationale Philharmonie in Warschau.

Er arbeitet seit vielen Jahren mit dem Label Warner Classics zusammen, bei dem er sechs Soloalben und eine Reihe von Singles veröffentlicht hat. Seine Aufnahmen brachten ihm hervorragende Kritiken und viele namhafte Auszeichnungen ein. Sein jüngstes Album, Phoenix, erhielt Nominierungen u.a. für ICMA 2022, Opus Klassik 2021 und Fryderyk 2022 und wurde zum Album des Monats bei Presto Classic in Großbritannien und zum Album der Woche bei Classic fm in London, dem Norddeutschen Rundfunk und dem polnischen Radio Dwójka gewählt. Er ist auch der Gewinner des Fryderyk-Preises 2017 und 2019, der prestigeträchtigsten phonographischen Auszeichnung in Polen.

Der Künstler gab zahlreiche Uraufführungen von Violinkonzerten. Fünf Komponisten haben ihm gewidmete Werke geschrieben. Auf seine Initiative hin wurde eine einzigartige Rekonstruktion des Violinkonzerts von Różycki geschaffen, das in Warschau nach dem Aufstand von 1944 verschwunden war.

Für sein herausragendes künstlerisches und soziales Engagement wurde er mit der Medaille des Ministers für Kultur und Nationales Erbe für Verdienste um die polnische Kultur ausgezeichnet.

Stradivari-Geige

Janusz Wawrowski spielt eine Geige von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1685. Vor dem Zweiten Weltkrieg besaß Polen mehrere Geigen von Antonio Stradivari. Leider wurden alle diese äußerst wertvollen Instrumente in der wechselvollen Geschichte Polens ins Ausland gebracht, verkauft oder gestohlen. Um das Ereignis zu feiern, dass das erste derartige Instrument im Polen der Nachkriegszeit wieder in die Hände eines polnischen Virtuosen gelangte, wurde diese Stradivari 2018 im Warschauer Königsschloss auf den Namen „Polonia“ getauft.



Janusz Wawrowski
© Danuta Matloch

Alexey Botvinov und Janusz Wawrowski begannen ihre intensive künstlerische Zusammenarbeit im Jahr 2022. In den letzten zwei Jahren traten die Künstler in Zürich, Warschau, im Beethoven-Haus Bonn und in Tallinn auf. Im Herbst 2023 unternahm das Duo eine Konzerttournee durch Polen und nahm im Studio des Warschauer Nationalen Rundfunks Werke der polnischen Komponistin Grazyna Bacewicz für eine CD auf.

3. Chor-/Orchesterkonzert in der Glocke

Wann? Sonntag, 29. September 2024, 19:00 Uhr
Wo? Die Glocke Bremen
Was? Sergei Rachmaninoff Klavierkonzert Nr. 2
Johannes Brahms Werke für Chor und Orchester
Wer? Alexey Botvinov, Piano, Nora Steuerwald, Alt, Bremer RathsChor,
 Odessa Classics Orchestra, **Leitung:** Antonius Adamske
Tickets? Bitte Mail an Tickets@raths-chor.de oder bei NordwestTICKET